



MOSTRA INTERNAZIONALE  
D'ARTE CINEMATOGRAFICA  
LA BIENNALE DI VENEZIA 2021  
Sélection Officielle Orizzonti



**Beste  
Regie**



**Beste  
Darstellerin**

ÉRIC  
GRAVEL

LAURE  
CALAMY

(À PLEIN TEMPS)

# JULIE

*eine Frau gibt nicht auf*



## **JULIE - eine Frau gibt nicht auf**

Thriller über das alltägliche Leben einer alleinerziehenden Mutter am Anschlag.

Nach der Trennung von ihrem Mann ist Julie mit den beiden Kindern in einen Pariser Vorort gezogen. Eigentlich ist das Leben als alleinerziehende Mutter mit einem Job in Paris als Zimmermädchen in einem Luxushotel und einem auch finanziell unzuverlässigen Exmann stressig genug.

Als sich jedoch die Möglichkeit ergibt, eine Anstellung in ihren erlernten Beruf mit zudem besserer Bezahlung zu bekommen, vereinbart sie ein Vorstellungsgespräch. Zusätzlich zu aller verständlichen Aufregung beginnt genau an diesem Tag ein Streik des öffentlichen Dienstes. Keine Bahn, kein Kindergarten – Julie muss improvisieren, von morgens bis abends, jeden Tag aufs Neue. Am Rand ihrer Kräfte bringt sie berufliche wie private Existenz in Gefahr.



**CÉSAR 2023**  
**Bester Schnitt**  
**Beste Musik**

Für seinen rasanten zweiten Spielfilm gewann Eric Gravel in Venedig den Regie-Preis in der Reihe „Orizzonti“, Hauptdarstellerin Laure Calamy wurde in derselben Sektion als beste Schauspielerin ausgezeichnet.



# JULIE - eine Frau gibt nicht auf [ Á PLEIN TEMPS ]

FR 2022 88 Min. franz. OmU / DF

Regie & Buch	Éric GRAVEL
Künstlerischer Leitung	Thierry LAUTOUT
Kamera	Victor SEGUIN
Schnitt	Mathilde VAN DE MOORTELE
Ton	Dana FARZANEHPOUR
Tonschnitt	Valérie DELOOF
Sound Mix	Florent LAVALLÉE
Music	Irène DRÉSEL
Casting	Youna DE PERETTI
1st assistant Director	Lucile JACQUES
Costumes	Caroline SPIETH
Production Manager	Paul SERGENT
Producers	Raphaëlle DELAUCHE & Nicolas SANFAUTE
Julie	Laure CALAMY
Sylvie	Anne SUAREZ
Mme Lusigny	Geneviève MNICH
Nolan	Nolan ARIZMENDI
Chloé	Sasha LEMAITRE CREMASCHI
Vincent	Cyril GUEÏ
Madame	Delacroix Lucie GALLO
Sophie	Agathe DRONNE
Lydia	Mathilde WEIL



Interview zu "JULIE - eine Frau gibt nicht auf"  
mit Regisseur Éric Gravel und Soundtrack-Komponistin Irène Dréssel

**Sie haben nicht nur Regie geführt, sondern auch das Drehbuch des Films geschrieben. Was war die Ursprungsidee? Welche Geschichte wollten Sie erzählen?**

Gravel: Ich lebe selber auf dem Land und habe festgestellt, dass viele Menschen in meiner Umgebung jeden Tag nach Paris pendeln. Und es gibt nicht viele Filme über die Lebensrealität des Pendelns. Ich denke, der Film ist so intensiv, weil ich mich gefragt habe, wie man interessant davon erzählen kann. Ich möchte zeigen, wie sich dieses Leben anfühlt.

**An dem Film sticht besonders hervor, wie er die alltäglichen Herausforderungen einer alleinerziehenden Mutter in eine Art Action-Thriller verwandelt. Der Weg zur Arbeit und zurück fühlt sich wie eine „Mission Impossible“ an, besitzt die Spannung eines Überlebenskampfes. Gab es Filme, die Sie inspiriert haben?**

Gravel: Ich habe Jason Bourne studiert. Die Jason Bourne-Reihe ist mehr dirty action. Aber ich erinnere mich an eine Szene im ersten Film, in dem Bourne in eine Botschaft geht und man genau weiß, was er vor hat. Ich finde es in einem psychologischen Film sehr interessant, zu wissen, was im Kopf einer Figur passiert. Es hat mich auch an Filme von John Cassavetes erinnert, wie „Gloria“, die Geschichte einer Frau, die gegen die Mafia kämpfen muss. Bei uns gibt es zwar keine Mafia, aber auch Julie muss kämpfen. Es war nicht mein Ziel, einen Thriller zu drehen. Ich wollte lediglich den besten Film über eine Frau im Wettlauf mit der Zeit machen und dafür die Kameraarbeit eines Thrillers nutzen.

**Der elektronische Soundtrack ist ein treibendes Element des Films. Wann trat die Musik in den Arbeitsprozess ein?**

Gravel: Während des Schreibens, als ich versuchte, mich in die Lage der Hauptfigur zu versetzen, hatte ich eine repetitive elektronische Musik im Kopf. Als wir mit dem Schnitt begannen, sagte ich zu meiner Editorin Mathilde [Van de Moortel], dass ich ohne Musik schneiden möchte. Das war schwierig für sie bei einigen Szenen, die bereits eine Musikalität besitzen, etwa wenn die Hotelbetten gemacht werden. Ich sagte ihr: „Benutze einfach einen Beat, versuche aus der Bewegung einen Rhythmus zu kreieren.“ Als Irène angefangen hat, gab es eine Schnittversion ohne Musik.

Irène Dréssel: Und der Film war toll, auch ohne Musik!

Gravel: Ich denke, ohne die Musik entfaltet der Film die gleiche Wirkung, allerdings mehr auf einer intellektuellen als auf einer emotionalen Ebene. Aber ich wollte eine Geschichte erzählen, die man fühlt, geprägt von der eigenen Lebenserfahrung. Und ich denke, das trägt die Musik in den Film.

**Wie kamen Sie auf Irène? Kannten Sie ihre Musik vorher?**

Gravel: Mein Produzent kannte sie persönlich und schlug vor, dass ich sie mir anhöre. Ich wusste dass ich eine\*n Künstler\*in mit einer eigenen Handschrift, einem eigenen Stil, wollte. Ich wollte keine Befehle geben: „Okay, ich möchte diese Art von Musik in diesem Stil.“ Ich finde es als Regisseur schwierig zu sagen: „Kannst du etwas in diesem Genre schreiben?“ Das einzige, was ich zu Irène sagte, war: „Ich höre einen Beat zu dem Film.“ Sie hat dann viel Musik vorgeschlagen, 15 einminütige Tracks. Und konnte den Film darin bereits erkennen.



### **Gab es Musik, die sie inspiriert hat?**

Gravel: Ich erinnerte mich beim Schreiben, dass ich, als ich jünger war, Tangerine Dream mochte und diese 15-, 20-minütigen Tracks hörte. Sie gehen immer weiter und man taucht in andere Welten ein. Ich habe auch Irène davon erzählt, aber ich habe sie nicht aufgefordert, einen Tangerine Dream-Soundtrack zu schreiben. In einigen ihrer Tracks steckt bereits Oldschool-Elektronik. Ich muss sie darum nicht bitten.

### **Gab es keinerlei Vorgaben für die Musik?**

Dréssel: Doch, schon. Wir hatten eine Excel-Tabelle, in der sehr genau stand, an welcher Stelle Musik vorkommen sollte. Aber ich erinnere mich, dass Éric mir keine Referenzen gegeben hast. Du hast „Tangerine Dream“ erwähnt, meinstest dann aber: „Hör dir nichts an! Mach einfach!“ Zu meinen Vorschlägen sagte Éric dann: „Okay, diesen Track nehmen wir für Donnerstag, den für Freitag, den für Montag...“

Gravel: Ja, manchmal hat Irène ein Stück für einen Wochentag vorgeschlagen und ich meinte: „Okay, der fühlt sich mehr nach einem anderen Tag an.“ Die Stimmung des Films ist wie eine Welle. Es gibt nur Musik, wenn Julie unterwegs zur Arbeit ist, während der Arbeit und auf dem Heimweg. Wenn sie zu Hause ist und am Wochenende ist keine Musik zu hören.

### **Und im Abspann erklingt harmonische Klaviermusik.**

Gravel: Ich konnte den Film nicht mit der gleichen Art von Musik beenden. Er kennt kaum eine Pause. Am Anfang sehen wir Julie schlafen und atmen. Es ist ein Mittel, den Zuschauer in den Film zu ziehen und zu vermitteln: „Dies ist der letzte friedvolle Moment bis zum Ende.“ Zum Schluss will ich sagen: „Okay, durchatmen. Kommen wir wieder in die Realität zurück.“

### **Irène, haben Sie alle Tracks für den Film ganz neu produziert?**

Dréssel: Ja, das ist nicht mein typischer Stil. Es ist meine dunkle Seite. (lacht)

Gravel: Leute haben mir gesagt, dass sie den Soundtrack bei der Arbeit hören. Hört man nur die Musik, klingt sie weniger beklemmend, eher atmosphärisch. Ich habe ohne die Bilder eine andere Musik entdeckt.

### **Ein zentraler Handlungstreiber des Films bzw. das größte Hindernis in Julies Alltag ist der Bahnstreik. Aber wir erfahren fast nichts über ihn, weil wir die ganze Zeit mit Julie mitjagen. Sind die Streiks vor allem als dramatisches Mittel gedacht oder soll er auch eine Alternative zu Julies Einzelkämpfertum darstellen?**

Gravel: Ich wollte eine individuelle und eine kollektive Geschichte erzählen, anhand eines Einzelschicksals zeigen, was gesellschaftlich los ist. Warum wird gestreikt? Wir wissen es nicht. Aber wir sehen Julies Leben. Sie muss ihre Lebensqualität verbessern, vielleicht sollte sie ebenfalls streiken. Aber sie kann nicht. Ich finde es spannend, dass ihre Interessen in der Gesellschaft nicht repräsentiert sind. Als Zimmermädchen ist sie in keiner Gewerkschaft. Und auch für sie als alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern gibt es keine Lobby. Mich interessiert das Individuum, das keine Stimme im Streik hat. Gleichzeitig herrscht kein Gegeneinander. In einer meiner Lieblingszenen weint Julie vor dem Spiegel, dabei hört man im Radio, dass es überall schlimm läuft. Die individuelle und kollektive Erfahrung decken sich. Streiks sind ein empfindliches Thema in Frankreich. Die Menschen müssen da durch. Sie haben Verständnis, aber zugleich ist es eine Strapaze.



ÉRIC GRAVEL (\*1970) studierte an der Concordia University in Montreal und ist Mitbegründer der unabhängigen Kurzfilmbewegung »Kino« in Paris. Er drehte über 20 Kurzfilme, sein Langfilmdebüt "Crash Test Aglaé" startete 2017. A PLEIN TEMPS ist sein zweiter Spielfilm.

LAURE CALAMY absolvierte 2001 erfolgreich eine Schauspielausbildung am Pariser *Conservatoire national supérieur d'art dramatique*. Sie spielt regelmäßig Theater und wurde in Filmen vielfach als Nebendarstellerin eingesetzt, so in *Victoria* und *Sibyl – Therapie zwecklos* von Justine Triet oder in Lea Mysius' *Ava*. Einen Cesar erhielt sie 2020 für Ihre Darbietung in in der Komödie *Mein Liebhaber, der Esel & Ich*. Seit 2015 spielte sie in allen Folgen der erfolgreichen Serie *Call my Agent!* mit. Für *À Plein Temps* erhielt sie bei den Filmfestspielen in Venedig den *Orizzonti Award* als Beste Darstellerin. Laure Calamy ist Mitglied der *50/50*-Kampagne, die für Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Filmindustrie kämpft.

Irène Billard (\*1984) genannt IRÈNE DRÉSEL, ist eine französische Musikerin, Singer-Songwriterin und Produzentin von elektronischer Musik und Techno. Aufgewachsen in der Nähe von Paris, lernte sie bereits als Kind Musiktheorie, Klavier und klassischen Tanz. Nach ihrem Kunststudium begann sie eine Karriere als bildende Künstlerin mit Fotografie, Video, Installation und Performance und komponiert melancholische und hypnotische Melodien. Sie ist die einzige Frau, die bisher einen César für die beste Originalmusik gewonnen hat.

Ein interessanter Aspekt an Julie ist, dass sie im Niedriglohnsektor arbeitet, aber höher qualifiziert ist und eigentlich aus der Mittelschicht kommt. Und da will sie wieder hin.

Gravel: Ich fand es spannender, von jemanden im Dazwischen zu erzählen. Julie ist Mittelschicht und kämpft dagegen, unterzugehen. Das Hamsterrad ist für sie Normalität. Sie ist eine ehrgeizige Frau, ein Produkt ihrer Gesellschaft, ihrer Erziehung. Ich wollte sie nicht als Heilige darstellen. Sie ist nicht perfekt. Ich mag, dass sie nicht immer die richtigen Entscheidungen trifft. Aber hat sie eine Wahl? Das will ich nicht beantworten. Darüber soll das Publikum selber entscheiden.

**Julie ist eine ambivalente Protagonistin: Man bewundert sie für ihre Disziplin, ihre Tüchtigkeit, ihre Entschlossenheit, erlebt aber auch, wie sie andere Personen für ihre Ziele in eine schwierige Lage bringt. Wie würden Sie sie charakterisieren?**

Gravel: Ich urteile nicht so hart über Julie wie andere Menschen. Ich komme selber aus einer armen Familie und so einfach ist das nicht. Du willst andere Personen nicht opfern, aber du weißt, dass du in deiner Position zuerst an dich selber denken musst. Das ist Kapitalismus. Ich glaube, als Bessergestellter fällt es leichter, zu sagen: „Kapitalismus ist böse!“ Steht man unten, sagt man eher: „Was soll ich denn tun? Wie soll ich nach oben kommen, wenn ich nicht zuerst an mich denke? Ich habe keine andere Wahl.“ Julie interessiert sich nicht für die kleine Angestellte, die ihren Job verliert. Sie hat keine Zeit dafür. Ich wollte einen Film über das Hier und Jetzt machen. Er zählt nur das, was im Moment passiert.

**Der Schluss hat ja ein sehr zweischneidiges Happy End.**

Gravel: Das ist offensichtlich, was ich wollte. Ich wollte kein Happy End. Ich mag die Doppeldeutigkeit. Als Zuschauer von Julies Leben wünscht man sich, dass sie die Stelle bekommt. Gleichzeitig weiß man, dass dadurch alles nur schlimmer wird. Ich habe zu Laure gesagt: „Spiele die Szene, als ob du nicht weißt, was du mit dieser Information anfangen sollst.“ Ihre Tränen sind keine Tränen der Freude. Es ist mehr ein: „Was zur Hölle mache ich jetzt nur?“ Die Streiks sind nicht vorbei. Julie wird vermutlich mehr Geld, mehr Möglichkeiten haben, aber es wird hart. Hinter ihr sieht man, wie sich das Karussell wieder zu drehen beginnt. Julie kehrt zurück ins Hamsterrad.

Interview: Nina Töllner



PLAION



Starttermin : 7. März 2024

[info@fugu-films.de](mailto:info@fugu-films.de)  
[www.fugu-films.de](http://www.fugu-films.de)



NOVO PROD  
films

.2

CANAL+

CINE +

france.tv

Agence  
Nationale  
Cinéma  
Image



CNC

PROCREP

ANCOA

AGENCE  
NATIONALE  
CINÉMA  
PALATINE  
ÉTOILE

Be for Films

HAUT COURT